

Galina M. Fadeeva

Stilistische Kompetenz und das Modul *Stilistik der deutschen Sprache* in der Ausbildung von Germanisten: Konzeption und Stellenwert

Unser höchstes Ziel im Sprachpflege-
und Fremdsprachunterricht ist also,
auf der Grundlage eines soliden *Sprachwissens*
ein richtiges *Sprachgefühl* zu entwickeln.
(Elise Riesel, 1963)

1. Vorbemerkungen

Im Beitrag werden einige Überlegungen zum Begriff *stilistische Kompetenz* sowie zu einem Konzept für das Modul *Stilistik der deutschen Sprache* dargestellt. Die Überlegungen stützen sich auf die jahrzehntelangen Erfahrungen des Lehrstuhls für Lexikologie und Stilistik der deutschen Sprache an der Moskauer Staatlichen Linguistischen Universität (MGLU) sowie auf die langjährigen persönlichen Erfahrungen der Autorin und beziehen sich auf die Ausbildung der Bachelor-Studierenden für das Fach „Linguistik“ und z. T. auf die DaF-Vermittlung im Allgemeinen.

Im Beitrag wird von den Lehrprogrammen ausgegangen, die am Lehrstuhl für Lexikologie und Stilistik der deutschen Sprache an der MGLU erarbeitet worden sind (Fadeeva / Ljubimova 2007, 2010a, 2010b). Die Regelstudienzeit für ein Bachelor-Studium beträgt vier Jahre, für ein Master-Studium sechs Jahre. Das Modul *Stilistik der deutschen Sprache* wird im 7. und 8. Semester angeboten und gehört somit zur Ausbildung der Bachelor-Studierenden.

Der Begriff *Modul* wird in Anlehnung an das „Glossar grundlegender Begriffe und Benennungen des Bologna-Prozesses“ (Bonn, 2006) verstanden und übertragen auf die *Stilistik der deutschen Sprache* kann er mit dem Begriff *Lehrfach/Disziplin* gleichgesetzt werden. Dafür sprechen alle im Glossar aufgezählten Merkmale eines Moduls:

- thematisch bestimmtes Lernen und Lehren
- festgelegte kohärente Lernergebnisse,
- vorgegebene Arbeitsbelastung (ausgedrückt in Credits),
- eindeutige Beurteilungskriterien.

Module können verschiedene Arten von Lehrveranstaltungen integrieren (Jubara et. al. 2006: 144).

Der Bachelor- und Masterstudiengang für Linguisten hat unsere Universitäten und Fakultäten vor die Aufgabe gestellt, die theoretischen Disziplinen im Hinblick auf diese Umstellung zu überprüfen: Kompetenzen und Lernziele für Bachelor- und Master-Studiengänge im Kontext von fachlichen Standards und Arbeitsmarktanforderungen wurden neu definiert, sowie die Fragen untersucht, wie sich Studiengänge, Studieninhalte, Lehr- und Lernformen entwickeln werden.

Vorschläge für unterschiedliche Module wurden im Jahrbuch „Das Wort“ mehrmals thematisiert. Im Hinblick auf das Modul *Stilistik* kann man aber der Schlussfolgerung einiger Publikationen nicht zustimmen, mit der im „Glossar“ vorgestellten Modul-Definition wäre „eine grundlegende Änderung der Konzeption vieler Spezialfächer bei der Umstellung der Studiengänge [...] auf die BA-/MA-Struktur geboten“ (Polikarpov 2008: 61). Was für andere Module gelten mag, trifft m. E. auf das Modul *Stilistik der deutschen Sprache* nicht zu, wenn diese Disziplin in der Tradition der Stilistikkonzeption von Professor Elise Riesel verstanden wird, die vierzig Jahre lang am Lehrstuhl für Lexikologie und Stilistik der deutschen Sprache der Maurice-Thorez-Hochschule für Fremdsprachen (heute die MGLU) tätig war. In Weiterentwicklung dieser Konzeption wurde von uns auch das Stilistik-Modul erarbeitet.

Die hauptsächlich, bis heute gültigen Erkenntnisse dieser Konzeption sind in folgenden Auszügen zusammengefasst:

Stilistik unter dem soziolinguistischen Aspekt. Stilistik (Stillehre) ist die Wissenschaft von der Verwendungsweise und Ausdrucksgestaltung der Sprache in sämtlichen Kommunikationsbereichen und Kommunikationssituationen in unterschiedlichen Kommunikationsakten. Schicken wir gleich voraus, dass wir den funktionsgerechten, durch außer- und innerlinguistische Momente bedingten Gebrauch des sprachlichen Potentials im schriftlichen und mündlichen Gesellschaftsverkehr als STIL bezeichnen. [...]

Die Stilistik [...] befasst sich in erster Linie mit den *funktionalen Verwendungsweisen der Sprache*, d.h. mit der komplexen Ausdrucksgestaltung, die aus der gesellschaftlichen Spezifik der einzelnen größeren und kleineren Kommunikationsbereiche erwächst. Ausgangspunkt der Funktionalstilistik ist nicht der Individualstil, sondern der sog. *Funktionalstil* und seine *Substile*, die *funktionalen Gattungs- oder Genrestile* im System wie in den entsprechenden schriftlichen und mündlichen Texten (Textsorten). [...]

Stilistik unter dem pragmatischen Aspekt der Sender/Empfänger-Beziehungen. Da sich die Stilistik vornehmlich mit dem Problem der *sprachlichen Angemessenheit* beim Ablauf der Kommunikation befasst, mehr als das – da ihr eigentlicher Forschungsgegenstand, kurz zusammengefaßt, eben die außer- und innerlinguistischen Faktoren entsprechende *wirkungsvolle* Verwendungsweise des sprachlichen Potentials unter verschiedensten gesellschaftlichen Bedingungen ist, spielt der Kontakt zwischen den Gesprächspartnern eine überaus relevante Rolle. (Riesel 1975: 5 - 7)

Das Verdienst Elise Riesels sehen die Sprach- und Stilforscher der Gegenwart darin, dass sie als erste die in der Prager Schule und in der russischen Sprachwissenschaft entwickelte Idee der Existenz funktionaler Stile sowie die Ansätze zur Poetik, Lyrik- und Stilforschung von R. Jakobson, V. Žirmunskij, G. Vinokur, V. Vinogradov u.a. ausgearbeitet, in ein System gebracht und dieses System konse-

quent auf das Deutsche bezogen hat. Nach Einschätzung von Fix bedeutete die Etablierung der Stilistik-Konzeption von Riesel eine völlige Erneuerung der damaligen Stilistik – weg von der idealistischen, ästhetischen Auffassung, hin zu der funktionsbezogenen, Texte aller Art betreffenden Stilbetrachtung (Fix 2006). Die Stilistik-Konzeption von Riesel mit ihrem „bekanntesten die deutsche Sprache betreffenden Fünfermodell“ der funktionalen Stile (Sanders 2007: 77) bleibt auch heute erstaunlich aktuell und ist von der neueren Stilistik und Textlinguistik aufgegriffen – und weiterentwickelt worden (Heinemann 2006: 31).

Die Ausweitung des linguistischen Objektbereiches in den letzten Jahrzehnten hat zur Weiterentwicklung der text- und diskurslinguistischen Orientierung der Stilforschungen geführt (Spillner 2005: 213).

Die Erkenntnis über die Rolle der Medien in der heutigen Welt und darüber, dass es sehr viele Sprachen sind, die in den Medien gesprochen werden, und dass die Lehrenden und Lernenden daher mit immer neuen Herausforderungen konfrontiert werden (Elitz 2000: 143), bedingen einen besonderen Stellenwert der Stilistik unter den linguistischen Disziplinen und ein nachhaltiges Interesse der Stilforschung für die medien-spezifischen Charakteristika der Sprache, die einzelnen Medientextsorten und die *Neuen Medien* (Burger 2005: 425). Die linguostilistische Auseinandersetzung mit der Mediensprache im Rahmen des Moduls *Stilistik* trägt zur Entwicklung der Medienkompetenz der angehenden Germanisten bei, die zu den grundsätzlichen Kompetenzen eines Germanisten gehört. Dabei kommt es nicht so sehr auf eine spezifische linguistische Analyse-methode für Medientexte an, wohl aber auf spezifische Fragestellungen und neue Erkenntnisse, die die Medienlinguistik betreffen und das Objekt der Stilforschung erweitern (Burger 2005: V).

Im Stilistik-Unterricht und in wissenschaftlichen Forschungen der Studierenden werden heute zunehmend nicht nur verbale Elemente der Texte untersucht, sondern auch mannigfaltige semiotische Elemente (optische, akustische, statische, dynamische), die auf unterschiedlichen Kanälen transportiert werden (Spillner 1995; Burger 2005). Die Studierenden setzen sich mit der Frage auseinander, inwieweit das Zusammenspiel unterschiedlicher semiotischer Elemente die linguostilistische Seite eines Medientextes beeinflusst. Diese Arbeit ist nicht nur von wissenschaftlichem Interesse, sondern auch von großem praktischem Wert.

Das Modul *Stilistik* hat einen interdisziplinären und mehrgliedrigen Charakter und vereinigt die theoretischen, empirischen und angewandten Aspekte. Das kommt in einer gut durchdachten Kombination der Vorlesungen, Seminare, Übungen, in komplementären Verbindungen mit den Nachbardisziplinen und in den festgelegten eindeutigen Prüfungsformen zum Ausdruck. Abgeschlossen wird diese Arbeit mit einer Prüfung, die nicht nur theoretische Kenntnisse voraussetzt, sondern auch die Fähigkeit der Studierenden, praktische stilistische Aufgaben zu lösen.

2. Zu den Begriffen *Kompetenz* und *Stilistische Kompetenz*

In der Ausbildung von Germanisten mit Deutsch als Fremdsprache handelt es sich um den Aufbau der für eine erfolgreiche interkulturelle Kommunikation nötigen Kompetenzen. Diese stellen ein komplexes Gefüge dar. Bei der Vermittlung entsprechender Kompetenzen muss man immer die Vielschichtigkeit der Kompetenzen in der Interaktion zwischen den Beteiligten sowie den Kommunikationsprozess selbst berücksichtigen (Luchtenberg 1999).

Kompetenzen werden in Anlehnung an das „Glossary on the Bologna Process“ verstanden (Jubara et. al. 2006: 59). Der kompetenzbezogene Ansatz wird als Weg zur Abstimmung der Interessen der Bildungssubjekte und der Anforderungen der Gesellschaft betrachtet.

Von den allgemein-professionellen Kompetenzen des Linguisten seien hier nur einige für das Modul *Stilistik* relevante aufgelistet. Der Linguist:

- kann die Zugehörigkeit des Textes zum jeweiligen Funktionalstil bestimmen;
- kann verschiedene Typen von mündlichen und schriftlichen Texten sowie von Kohäsionsmitteln identifizieren;
- beherrscht die Fertigkeiten für die Feststellung der Kontextarten und die Regeln der Wortfügung;
- kann die Bedeutungstypen – grammatische/lexikalische, denotative/konnotative Bedeutung – des Wortes bestimmen;
- beherrscht die Fertigkeiten für die Analyse der struktur- und bedeutungsgemäßen Architektur des Textes sowohl im Rahmen des Gesamttextes als auch auf der Ebene der Mikrostrukturen;
- versteht das Phänomen der Intertextualität zu identifizieren und zu attribuieren <...> (Khaleeva 2009).

Bereits 1963 zeigte Riesel Wege auf, die zum Aufbau der stilistischen Kompetenz bei der Ausbildung von Germanisten mit Deutsch als Fremdsprache führen.

Die schwierigste Aufgabe unserer Sprachpflege besteht aber zweifellos darin, den Studierenden die richtigen *Gebrauchswerte* der einzelnen Wörter, Wendungen und Konstruktionen beizubringen, ihnen zu zeigen, unter welchen Umständen z.B. eine emotionale, umgangssprachlich aufgelockerte Fügung gestattet ist, unter welchen Umständen aber dieselbe reale Erscheinung ein Verstoß gegen die sprachlich-stilistischen Normen wäre. Unser höchstes Ziel im Sprachpflege- und Fremdsprachunterricht ist also, auf der Grundlage eines soliden *Sprachwissens* ein richtiges *Sprachgefühl* zu entwickeln. (Riesel 1963)

In Übereinstimmung mit Riesel geht auch Sandig auf den Begriff *Stilkompetenz* (das stilistische Wissen) der Beteiligten ein:

Ein alltagssprachlicher Ausdruck für *Stilkompetenz* ist *Stilgefühl* (oft allerdings normativ verwendet) <...> Die Ausdrücke *altmodischer* und *moderner* Stil entspringen einem „Gefühl“ für die Zeitbedingtheit und Veränderbarkeit von Stilen, auch für das Nebeneinander verschiedener Stilarten zu einer Zeit. Auch *Zeitstil* und *Epochenstil* im alltagssprachlichen Gebrauch sind Hinweise auf den Aspekt der Stilkompetenz.

Festzuhalten ist: Die Benutzer von Stil verfügen über Ausdrücke, die *die soziale Relevanz der Stilkompetenz zeigen und sie handeln ihrer Stilkompetenz entsprechend*, indem sie stilistische Performanzen beurteilen. Sie haben ein gewisses Bewusstsein der Historizität und der Verschiedenheit von Stilen, besonders bei typisierten Stilen und bei stark individuellen Stilen. (Sandig 2006: 10 (Hervorhebung G.F); auch Sandig 2005: 143)

Die so verstandene stilistische Kompetenz steht im Einklang mit linguistischen Kommunikationsmodellen, mit den Grice'schen Maximen interkultureller Kommunikation sowie auch mit ihrer Modifikation nach Clyne (Clyne 1994, nach Luchtenberg 1999). Die Wahl von Registern und Stilen ließe sich beispielsweise partiell mit einem der wichtigsten Prinzipien in der interkulturellen Kommunikation – mit dem rationalen Handeln als der Auswahl der sprachlichen Mittel und kommunikativen Strategien im Hinblick auf das angestrebte Ziel – erklären (Luchtenberg 1999).

Das Modul *Stilistik der deutschen Sprache* wird unter Berücksichtigung weiterer theoretischer Disziplinen und Übungen konzipiert. Intermodulare Zusammenhänge spielen für die Stilistik eine bedeutende Rolle. Gerade dadurch wird eine solide Grundlage für den Aufbau der *stilistischen Kompetenz* geschaffen, denn die Stilistik (die Mikro- und Makrostilistik) befasst sich bekanntlich mit allen Elementen aller Sprachebenen. Das grundsätzliche Prinzip dieser text- und diskursbezogenen Stilistik ist, dass alle Texte – literarische wie nichtliterarische – immer mit Bezug auf das Textganze analysiert werden müssen.

Bei der Arbeit am Thema „Der Wortbestand der gegenwärtigen deutschen Sprache aus stilistischer Sicht“ werden die Studierenden darauf aufmerksam gemacht, dass Wörter und Wortverbindungen in verschiedenen Kontexten andere Stilfärbungen bekommen können, als sie sie außerhalb des Kontextes, also im Wörterbuch, haben. Eine jegliche sprachliche Einheit wird paradigmatisch wie syntagmatisch analysiert, denn Stilfärbungen, die es im Sprachsystem gibt, können sich in Kontexten verändern oder bei stilistisch neutralen (unmarkierten) Wörtern erst neu bilden. Die angehenden Germanisten werden sich bewusst, dass für die Herausbildung von Stil die Umgebung, also Text und außerlinguistischer Kontext entscheidend sind. Der stilistische Wert eines Elements ergibt sich erst im Kontext, bezieht sich auf den Zusammenhang innerhalb eines Textes. Daraus folgt, dass sich alle Elemente im Text (lexikalische, morphologische, syntaktische) gegenseitig bedingen und bestimmen und der Stil grundsätzlich aus der Textperspektive betrachtet wird (Riesel 1959, 1964, 1974, 1975; Fix 2006).

Die Einsicht darüber, dass sich die Linguostilistik schon in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zur Text- und Textsortenstilistik entwickelt hat, wird im Stilistik-Kurs für Linguisten vermittelt und kommt dann in den Bachelor-, Diplom-, Master- und Doktorarbeiten zum Ausdruck. Wissen über den Text, d.h. *Wissen über Textregularitäten* wird den Studierenden im Verlaufe der ganzen Ausbildung vermittelt. Dem Modul *Stilistik*, das in den abschließenden Semestern angeboten wird, gebührt dabei eine besondere Rolle. Man erfährt das Nötige über zentrale Merkmale einer Textsorte, das die angehenden Germanisten befähigt, selbst mannigfaltige Texte herzustellen.

Es sei hier angemerkt, dass das Musterwissen in vielen Fällen auch den Muttersprachlern vermittelt werden soll, obwohl dieses Wissen zu ihrem Alltagswissen gehören sollte (vgl. Riesel, Sanders, Sandig, Brinker, Fix u.a.). Auch sei hier ausdrücklich betont, dass die Stilistikkonzeption von Riesel die Integrierung von Kompetenzmodellen für den Muttersprachler in die Ausbildung von russischen Germanisten mit Deutsch als Hauptfach vorsieht.

Auf die These, dass das Musterwissen im Normenwissen einer Sprachgemeinschaft bereit liegt, wenn man darunter *Richtigkeits-, Angemessenheits- und Wohlgeformtheitsnormen* versteht, könnte man einwenden, dass mannigfaltige Ratgeber, wie z. B. die bekannte Duden-Reihe: „Briefe schreiben – leicht gemacht“ (2008), „Routiniert telefonieren – leicht gemacht“ (2008), „Reden halten – leicht gemacht“ (2003) u.a. auch für die Muttersprachler herausgegeben werden, d.h. entsprechende Kompetenzen werden nicht in die Wiege gelegt, sondern müssen entwickelt werden.

Muster sind ein unabdingbarer Zusammenhang von Konventionellem und Individuellem, Festlegung auf Verbindliches und Möglichkeit für Abweichungen. Von besonderer Bedeutung ist die These, dass jedes Muster ein *Möglichkeitsfeld* ist, in dem es sowohl einige überindividuelle Handlungsanweisungen gibt als auch Ermessensspielräume. Das Musterwissen bietet den Studierenden die nötige Orientierung nicht nur für das Textherstellen, sondern auch für das Textverstehen und Textbewerten (Brinker 2001: 135; Fix 2008: 9-10).

Vor allem stark normierte (formelhafte) Textsorten wie das Protokoll, das Gutachten, der Vertrag, die Todesanzeige, der Wetterbericht u. a. erscheinen als weitgehend vorgeprägt (Brinker 2001: 135) und können in ihren *prototypischen Eigenschaften* am Muster gemessen und erkannt werden (Fix 2008: 11). Dieses Wissen wird konsequent im DaF-Unterricht im Verlaufe von allen Semestern und dann zusammenfassend im Kurs *Textanalyse und Textinterpretation*, sowie im Stilistik-Kurs (beides im 7.-8. Semester) vermittelt.

Dies bedeutet, dass normierte Textsorten als solche von Bachelor-Studierenden erkannt werden. Anders verhält es sich bei der so genannten *indirekten Kommunikation*, wie etwa bei ironischen Texten, die zwar alle textsortenspezifischen Merkmale aufweisen, zugleich aber die Gegenposition des Autors zum Dargestellten sichtbar machen wollen und die häufig auch den Muttersprachlern Schwierigkeiten bereiten (Sowinski 1999; Fadeeva 2006). Daraus folgt, dass einige Teilkompetenzen auf der Bachelor-Stufe nur in einem beschränkten Maße entwickelt werden können, das gilt z. B. für das Erkennen von einigen Fällen der indirekten Kommunikation, des Sprachspiels, der konnotativen Bedeutungen u.a.m. Die *ironische Kompetenz* wird im vorliegenden Beitrag als ein Teil der *stilistischen Kompetenz* betrachtet.

In seiner berühmten Arbeit *Linguistik der Lüge*, die Harald Weinrich 35 Jahre später ein „verstecktes Manifest der Textlinguistik“ und „eine prinzipiell textlinguistisch angelegte Betrachtung“ nannte (Weinrich 2000: 80-81), ordnet er die Ironiesignale in ihrer Vielfältigkeit in den Untersuchungsgegenstand der Stilistik ein (Riesel 1959: 1975):

Meistens, und dafür interessiert sich die Linguistik natürlich in besonderem Maße, sind es sprachliche Zeichen: Wörter, Laute oder prosodische Besonderheiten. *In geschriebenen Texten bilden die vielfältigen Arten von Ironiesignalen ein wichtiges Kapitel in der Stilistik der Ironie.* (Weinrich 2000: 63-64; Hervorhebung G.F.)

Im Rückblick bemerkt Weinrich, dass ihm seinerzeit in den Kapiteln zur Metaphorik, zur Ironie und zur (poetischen) Fiktion klar geworden ist, dass zum Verständnis der untersuchten Phänomene die Grenzen auch der Textlinguistik noch überschritten werden müssen (Weinrich 2000: 82). Weinrich katalogisiert zwar die Ironiesignale in Übereinstimmung mit dem rhetorisch-stilistischen Paradigma, betont aber zugleich, dass bei der Wahrnehmung der Ironie solche Größen wie das *Vorwissen*, die *Intertextualität*, ein *kontrastiver außerlinguistischer Kontext* und viele andere noch eine entscheidende Rolle spielen (Müller 1994; Fadeeva 2006). Die notwendigen Kompetenzen, auch die *ironische Kompetenz* werden im DaF-Unterricht und nicht zuletzt im Rahmen des Moduls *Stilistik* entwickelt.

3. Linguostilistische Textanalyse- und Textinterpretation im Modul *Stilistik der deutschen Sprache*

Allgemeintheoretische Voraussetzungen für die linguostilistische Textinterpretation von künstlerischen und nichtkünstlerischen Texten wurden von Riesel in der Monographie „Theorie und Praxis der linguostilistischen Textinterpretation“ (1974) präsentiert: Ziel war die Überwindung der Kluft zwischen Literaturforschung und Sprachwissenschaft, die bereits zuvor von Stilforschern festgestellt worden waren:

Die Literaturforscher sind also sprachwissenschaftlich, die Sprachwissenschaftler ästhetisch zu wenig gebildet, als daß die Stilforschung, die an der Grenze beider Disziplinen steht, gedeihen könnte. (Spitzer 1928: zit. nach Kemper 2008: 26)¹

Um die Stilanalyse und Interpretation eines literarischen Textes methodologisch richtig durchzuführen, werden die Studierenden auf folgende Grundsätze aufmerksam gemacht:

- Sprache und Stil sind in untrennbarem *Zusammenhang* mit der Thematik, dem Ideengehalt und dem Genre des betreffenden Werks zu untersuchen, in untrennbarem *Zusammenhang* mit dem Schaffen des Dichters.

¹ Vgl. auch in der Resolution der XXVII. Germanistikkonferenz Irkutsk vom 13.-15. Mai 2010: „die längst überfällige Integration der Literaturwissenschaft in die Germanistik“ (Das Wort 2010: 9).

- Die sprachlich-stilistische Eigenart eines literarischen Textes kann nur dann richtig beurteilt werden, wenn man das individuelle künstlerische Ausdruckssystem des Schriftstellers zusammen mit den Sprach- und Stilnormen der Epoche betrachtet.

Der Grundsatz der Textarbeit lautet: Keine mechanische Registrierung, keine „Atomisierung“ des Textes, nach der die ganze Untersuchung darin besteht, die im literarischen Werk vorkommenden Wörter und Wendungen, morphologischen Formen und syntaktischen Konstruktionen sowie die stilistischen Figuren und phonetischen Ausdrucksmittel zu sammeln und in Gruppen zu klassifizieren. „Auf diese Art wird ein scharfer Trennungsstrich zwischen den beiden Teilen der Analyse gezogen: Hier Sprache! Hier Literatur! Das ist natürlich falsch.“ (Riesel 1955: 129). Die Stilistik der schöngeistigen Literatur ist ein Teilgebiet der Stilistik der nationalen Sprache. Im Erforschen dieses Stils vereinen sich die Interessen sowohl des Linguisten als auch des Literaturwissenschaftlers (Riesel 1960; Žirmunskij 2009).

Wie einleitend gesagt, wird am Lehrstuhl für Lexikologie und Stilistik der deutschen Sprache im 7. und 8. Semester, d. h. parallel zum Stilistik-Kurs, der Kurs „Textanalyse und Textinterpretation“ angeboten. Für die Arbeit mit literarischen Texten bedeutet das, dass sie aus linguistischer und literaturwissenschaftlicher Perspektive betrachtet werden und mikro- und makrostilistische Analysekatégorien an ganzen Texten oder größeren Textabschnitten verfolgt werden. Dieser Kurs ist unmittelbar mit dem Stilistik-Modul verbunden. Die Stilistik wird als einer der wichtigsten Bestandteile der Literaturwissenschaft betrachtet. Žirmunskij schrieb, dass die Literaturgeschichte die Verfahren der Stilanalysen anwenden sollte, um die literarische Gattung, den Gedankengehalt, die Textkomposition, die sprachstilistische Verwirklichung der künstlerischen Bilder, der Figurendarstellung, den Individualstil des Autors, den Epochestil und andere literaturwissenschaftliche Fragen zu erforschen (Žirmunskij 2009: 256; vgl. auch Riesel 1974).

Im Rahmen des Stilistik-Moduls werden kleinere literarische Formen wie Kurzgeschichte, Kalendergeschichte, Parabel u.a. als abgeschlossene Kunstwerke analysiert. Umfangreiche Formen wie Romane oder Erzählungen werden in der Hauslektüre behandelt, auszugsweise werden sie auch in den Seminaren für die Textinterpretation und in den stilistischen Seminaren analysiert. Die Seminare sehen nämlich solche Themen wie den funktionalen Stil der schönen Literatur, Analyse und Interpretation von künstlerischen Texten, Komposition, Erzählperspektive, Redewiedergabe, Darstellungsarten u.a.m. vor.

Neben den wichtigsten Namen der deutschsprachigen Literaturgeschichte sind in der Ausbildung von Germanisten literarische Texte moderner Autoren nicht zu unterschätzen, weil sie unter anderem die neuesten Tendenzen in der Entwicklung der deutschen Sprache, der stilistischen Norm und die damit verbundenen Veränderungen in funktionalen Verwendungsweisen aufzeigen. Sie vermitteln das *Realisierungswissen*, d. h. Wissen über konkrete aktuelle Handlungsformen, Mittel, mit denen man heute die Textintention sprachlich

umsetzt. Sie vermitteln das *Konzeptionswissen*: dieses Wissen umfasst zum einen die Kenntnis allgemeiner Normen sprachlichen Handelns und zum anderen das für den Kommunikationsvorgang nötige Weltwissen. In engem Zusammenhang mit dem Wissen über die Kommunikationsnormen steht das *Wissen über die kulturelle Geprägtheit sprachlichen Handelns*. Es umfasst Kenntnisse über die Angebrachtheit bzw. Nichtangebrachtheit bestimmten kommunikativen Handelns und über die kulturspezifische Art der Ausführung dieses Handelns (Fix 2008: 11-12).

Bei der Auswahl der literarischen Texte werden „Texte von kulturellem Rang“ (Weinrich 1993: 19) bevorzugt: Ein wesentlicher Vorteil ist ihr Wert für den Aufbau der interkulturellen kommunikativen Kompetenz und somit auch der stilistischen Kompetenz (Fadeeva 2002).

Unsere Absolventen werden als Fachleute mit guten Deutschkenntnissen, einer soliden wissenschaftlichen Grundlage in Linguistik und einem breiten Horizont ausgebildet, die den Anforderungen des modernen Arbeitsmarktes gewachsen sind. Dementsprechend werden auch linguistische Studiengänge so ausgerichtet, dass sie die Studierenden auf unterschiedliche Berufsfelder vorbereiten und ihnen eine Vorstellung von der zukünftigen Arbeits- und Berufswelt vermitteln (Fadeeva 2006). Gerade daher wird im Modul *Stilistik der deutschen Sprache* die Stilforschung auf alle Bereiche der Sprache ausgedehnt. Das bedeutet eine höchst interessante stilkundliche Arbeit mit Medien-, Sach- und Fachtexten. Entscheidend für den Aufbau der *stilistischen Kompetenz* ist, dass man nicht nur das *Wort im Gefüge des Textes*, sondern auch den *Text im Gefüge der Kommunikation* betrachtet (Fix 2008: 3).

Unsere Erfahrungen haben die Effizienz einer solchen Kombination eines theoretischen und eines praktischen Kurses, der mikro- und makrostilistischen Analyse, sowie der Arbeit mit literarischen und nichtliterarischen Texten aus unterschiedlichen Bereichen des Lebens erwiesen.

4. Zusammenfassung

Zusammenfassend ergibt sich ein vielschichtiges Bild der *stilistischen Kompetenz* und des Moduls *Stilistik der deutschen Sprache*.

Dieses Modul hat einen besonderen Stellenwert im System der linguistischen Disziplinen und in der Ausbildung von Germanisten.

Die neuen Erkenntnisse in allen Wissenschaftsdisziplinen ziehen bedeutende Auswirkungen auf die Disziplin *Stilistik* nach sich. Unverändert aber sind die Grundeinsichten der Stil- und Stilistikkonzeption, die im Stilistik-Modul an der Fakultät für deutsche Sprache der MGLU umgesetzt und weiterentwickelt wird und die Erarbeitung von neuen zukunftsorientierten Stilforschungen fördert.

Die stilistische Kompetenz ist eines der grundlegenden Kriterien der Beurteilung eines Germanisten und Voraussetzung seiner erfolgreichen beruflichen

Tätigkeit, die mit der Produktion und Rezeption von Texten in allen Bereichen der interkulturellen Kommunikation verbunden ist.

Die sprachwissenschaftliche Grundlage für das Modul *Stilistik der deutschen Sprache* bilden alle theoretischen und praktischen Disziplinen, die im Rahmen der universitären Ausbildung von Germanisten angeboten werden. Die Berücksichtigung der intermodularen Zusammenhänge ist somit eine Selbstverständlichkeit für das Stilistik-Modul. Es sind nicht nur *Berührungspunkte* mit anderen in demselben Studiengang angebotenen Modulen. Die Stilistik, die den Kanon der theoretischen linguistischen Disziplinen abschließt (mit Ausnahme der theoretischen Phonetik), hat einen integrativen interdisziplinären Charakter, setzt die in anderen Modulen vermittelten Kompetenzen voraus und baut auf dieser Grundlage weiter auf.

Literatur

- Brinker, Klaus (2001) [1985]: *Linguistische Textanalyse*. Berlin.
- Burger, Harald (2005): *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. Berlin, New York.
- Elitz, Ernst (2000): Sprache in den Medien – die Wortverdreher GmbH. In: Eichhoff-Cyrus, Karin / Hoberg, Rudolf (Hrsg.): *Die deutsche Sprache zur Jahrtausendwende. Sprachkultur oder Sprachverfall?* Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich. 143-154.
- Fadeeva, Galina M. (2002): Zum Einsatz eines literarischen „Schlüsselwerks“ im linguolandeskundlich orientierten Unterricht für Fortgeschrittene. In: *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch Russland 2002*. Bonn. 257-267.
- Fadeeva, Galina M. (2006a): Textlinguistische Erkenntnisse für ein Erkennen von Ironiesignalen. In: *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch Russland 2006*. Bonn. 79-88.
- Fadeeva, Galina M. (2006b): Wirtschaftsdeutsch im Rahmen der universitären Ausbildung von Germanisten (am Beispiel des Lehrwerkes *Wirtschaftsdeutsch nicht nur für Ökonomen*). In: *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch Russland 2006*. Bonn. 299-308.
- Fadeeva, Galina M. (2008): Evrističeskij potencial stilistiki professora E. G. Riesel, in: *Vestnik MGLU*, 555, 2008; 40-55.
- Fadeeva, Galina M. (2009): Ironische Stilreferenzen aus textlinguistischer Sicht. Breuer, Ulrich / Spies, Bernhard (Hrsg.) (2011): *Textprofile stilistisch. Beiträge zur literarischen Evolution*. Bielefeld. 365-387.
- Fadeeva, Galina M. / Ljubimova, Natalija V. (2010a) [2007]: *Rabočaja programma učebnoj discipliny „Stilistika (nemeckij jazyk)“*. Special'nost'

031201 „Teorija i metodika prepodavanija inostrannyh jazykov i kul'tur“. Moskva.

- Fadeeva, Galina M. / Ljubimova, Natalija V. (2010b): *Rabočaja programma učebnoj discipliny „Stilistika (nemeckij jazyk)“*. Special'nost' 031100 „Linguistika“ (Bachelor. Linguist). Moskva.
- Fix, Ulla (2006): Die Stilistik von Elise Riesel. In: Ljubimova, Natalija / - Fadeeva, Galina (Hrsg.) (2006): *Из научного наследия профессора Э. Г. Ризель: К 100-летию со дня рождения = Aus dem wissenschaftlichen Nachlass von Professor Elise Riesel. Jubiläumsband zum 100. Geburtstag*. Moskva. 34-44.
- Fix, Ulla (2008): Ansprüche an einen guten (?)Text. In: *Aptum*, 1, 2008; 1-20.
- Heinemann, Wolfgang (2006): Text und Stil. Textlinguistik versus Funktionalstilistik. Zum 100. Geburtstag von Elise Riesel. In: Ljubimova, Natalija / Fadeeva, Galina (Hrsg.) (2006): *Из научного наследия профессора Э. Г. Ризель: К 100-летию со дня рождения = Aus dem wissenschaftlichen Nachlass von Professor Elise Riesel. Jubiläumsband zum 100. Geburtstag*. Moskva. 25-33.
- Jubara, Annett / Kaschlun, Gunhild / Kiessler, Oliver / Smolarczyk, Rudolf (Hrsg.) (2006): Glossary on the Bologna Process. *English – German – Russian*. (Beiträge zur Hochschulpolitik; Bd. 7). Bonn.
- Khaleeva, Irina (2009): Russisch und Deutsch – zwei große Kultursprachen in der Welt der Translation, in: *Vestnik MGLU*, 559, 2009; 9-20.
- Kemper, Dirk (2008): Eine mutige Grenzgängerin. Elise Riesel auf dem Grat zwischen Linguistik und Literaturwissenschaft, in: *Vestnik MGLU*, 555, 2008; 22-28.
- Luchtenberg, Sigrid (1999): *Interkulturelle kommunikative Kompetenz*. Opladen / Wiesbaden.
- Müller, Marika (1994): *Die Ironie. Kulturgeschichte und Textgestalt*. Würzburg.
- Polikarpov, Alexandr M. (2008): Zur Konzeption eines Moduls „Theoretische Grammatik der deutschen Sprache“ für die Ausbildung von Übersetzern und Dolmetschern. In: *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch Russland 2008*. Bonn. 61-73.
- Resolution der XXVII. Germanistikkonferenz Irkutsk vom 13.-15.Mai 2010, in: *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch Russland 2010*. Bonn. 9
- Riesel, Elise (1955): Zu Sprach- und Stilanalyse literarischer Werke, in: *Deutschunterricht*, 3, 1955; 125-132.
- Riesel, Elise (1960): Zur Analyse des sprachlichen Stoffes eines schöngestigen Werkes, in: *Sprachpflege*, 2, 1960; 37-40.

- Riesel, Elise (1963): Ansprache von Frau Professor Dr. Riesel aus Anlass der Preisverleihung. In: Ljubimova, Natalija / Fadeeva, Galina (Hrsg.) (2006): *Из научного наследия профессора Э. Г. Ризель: К 100-летию со дня рождения = Aus dem wissenschaftlichen Nachlass von Professor Elise Riesel. Jubiläumsband zum 100. Geburtstag.* Moskva. 336 – 339.
- Riesel, Elise (1964): *Aus der Werkstatt für stilkundliche Wortschatzarbeit.* Eine Sonderveröffentlichung der Zeitschrift *Sprachpflege.* Leipzig.
- Riesel, Elise (1974): *Theorie und Praxis der linguostilistischen Textinterpretation.* Moskau.
- Riesel, Elise / Schendels, Eugenija (1975): *Deutsche Stilistik.* Moskau.
- Riesel, Elise (1975): К вопросу об иерархии стилистических систем и основных текстологических единиз. In: Ljubimova, Natalija / Fadeeva, Galina (Hrsg.) (2006): *Из научного наследия профессора Э. Г. Ризель: К 100-летию со дня рождения = Aus dem wissenschaftlichen Nachlass von Professor Elise Riesel. Jubiläumsband zum 100. Geburtstag.* Moskva. 67-81.
- Riesel, Elise (1980): Der Subtext im Sprachkunstwerk . In: *Sprachkunst: Beitr. zur Literaturwissenschaft.* XI (2. Hlbd.: Stilistik und Sprachkunstforschung), 1980; 205-221.
- Sanders, Willy (2007): *Das neue Stilwörterbuch.* Darmstadt.
- Sandig, Barbara (2006): *Textstilistik des Deutschen.* Berlin / New York. 2006.
- Sowinski, Bernhard (1999): *Stilistik.* Stuttgart / Weimar.
- Spillner, Bernd (1995): Stilsemiotik. In: Stickel, Georg (Hrsg.): *Stilfragen.* Berlin-New York. 62-93.
- Trim, John / North, Brian / Coste, Daniel / Sheils, Joseph (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen.* Berlin / München / Wien.
- Weinrich, Harald (1993): *Textgrammatik der deutschen Sprache.* Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich.
- Weinrich, Harald (2000)[1966]: *Linguistik der Lüge.* München.
- Žirmunskij, Viktor M. (2009) [1996]: *Vvedenie v literaturovedenie. Kurs lekcij.* Moskva.